

Weiter Streit um Biomassewerk

ORF Kärnten 29.05.2013

Das geplante Biomasse-Heizwerk in Klagenfurt sorgt weiter für Aufregung. Nachdem Grüne, SPÖ und Holzindustrie Bedenken äußerten, fordert die Wirtschaftskammer (WK) nun die Landesregierung auf, das Projekt neu zu prüfen. Die Stadtwerke halten an dem Projekt fest.

Das alte Fernheizwerk in Klagenfurt darf nur mehr bis 2015 betrieben werden, um eine Alternative wird seit Jahren gerungen. Protest gegen das geplante Biomasse-Heizwerk kam zuletzt von der Kärntner Holzindustrie und Bürgerinitiativen, die eine Umweltverträglichkeitsprüfung fordern. Nun schließt sich auch die Wirtschaftskammer gegen das im Osten von Klagenfurt geplante Heizwerk an: Per einstimmigen Beschluss fordert die Vollversammlung der Wirtschaftskammer eine nochmalige Prüfung des geplanten Projektes. Der Beschluss erfolgte nach einem überraschenden Dringlichkeitsantrag der Industrie am Dienstagnachmittag, heißt es in einer Aussendung.

Die Landespolitik solle sicherzustellen, dass die Versorgung von 150 Holzverarbeitenden Kärntner Industriebetrieben mit dem wertvollen Rohstoff Holz durch den hohen Bedarf des neuen Biomassekraftwerks nicht beeinträchtigt werde, fordert die Wirtschaft. In Klagenfurt werde laut Planung zudem ein großer Teil der Biomasse eingesetzt, um mit öffentlicher Förderung Strom zu produzieren, wobei die Abwärme der Stromerzeugung im Sommer größtenteils ungenutzt bliebe.

„Jährlicher Bedarf von 600 Hektar Wald“

Mit der geplanten Inbetriebnahme 2015 werde die beim Rohstoff Holz ohnehin herrschende Knappheit für kleine Biomassewerke sowie für die Säge-, Holzwerkstoff- und die papierverarbeitende Industrie verschärft, fürchtet die Wirtschaft. Der jährliche Holzbedarf des Klagenfurter Heizwerkes von 600 Hektar Wald entspreche einem kompletten Kahlschlag des Klagenfurter Naherholungsgebietes Kreuzbergl.

Für die Versorgung des Klagenfurter Werkes wären fast 15.000 Lkw-Fuhren pro Jahr notwendig, was eine enorme Umweltbelastung zur Folge hätte, heißt es im Antrag. Schon jetzt würden Prognosen der Landwirtschaftskammer bis 2020 von einer Rundholz-Unterversorgung in Kärnten in Höhe von 3,17 Millionen Festmetern sprechen. Die Energieholzkosten hätten sich von 2003 bis 2011 bereits um 50 Prozent erhöht.

Stadtwerke halten an Projekt fest

Trotz aller Bedenken am geplanten Kraftwerk wollen Stadtwerke und Betreiber daran festhalten. Die Bedenken seien überzeichnet dargestellt, sagt Stadtwerke-Vorstand Romes Karree. Der Vertrag mit dem Lavanttaler Biomasse-Kraftwerksbetreiber RZ-Pellet sei fix. Die Befürchtungen, der Rohstoff Holz würde für Klagenfurt nicht ausreichen, hält Karree für übertrieben. Der Landwirtschaftskammer-Präsident Johann Mößler habe noch vor einem Jahr gemeint, es gebe genügend Holz für das Projekt.

Überhaupt fehlt den Stadtwerken langsam das Verständnis für die immer wieder neuen Einwände gegen das neue Kraftwerk, sagt Karree. Zuerst habe man die Pläne für ein Gasdampfkraftwerk zugunsten des Biomassewerkes aufgeben, nun gebe es auch dagegen plötzlich Bedenken. Zumal hätten die Kritiker keine Alternative angeboten.

Fernwärme soll nicht teurer werden

Für die Kunden werde der Fernwärmepreis durch das neue Werk jedenfalls nicht teurer, verspricht Karree: „Wir haben einen Liefervertrag, abgeschlossen auf 15 Jahre, mit einem fixen Startpreis und dem Verbraucherpreisindex als Richtlinie. Besser kann man sich nicht absichern.“

Wenig Verständnis hat Karree auch für den jüngst aufgetauchten Plan, die Abwärme des Funder-Werkes in St. Veit zu nutzen. Schon bei der Ausschreibung habe man Funder und auch das Lavanttaler Verpackungsunternehmen Mondi angesprochen: „Jeder hatte seine Chance, sich an der Ausschreibung zu beteiligen. Es wundert mich schon, dass jemand ein halbes Jahr nach Vertragsabschluss mit einem Alternativprojekt kommt.“

Bis 2015 jedenfalls braucht Klagenfurt ein neues Kraftwerk, da endet die Genehmigung für das alte, auf Heizölbasis laufende Werk. Ganz geschlossen wird dieses dann aber nicht, eine Umrüstung auf Gas soll dann die Bedarfsspitzen abdecken.